

Italienische Unterstaatssekretär für Bergbauangelegenheiten, gab in Erwiderung auf Anfragen über die Bergbauangelegenheiten eine Erklärung, in der es heißt: Schon im November war die Lage, was das Getreide anbetrifft, sehr schwierig. Heute ist unsere Ernte fast völlig aufgegeben, aber unsere Lage ist in dieser Hinsicht zweifellos besser, ohne das außerordentliche Glück der feindlichen Unterseeboote. Ende März hätte man schon eine tröstlichere Lage erreicht. Die feindlichen Unterseeboote vollführen ihre niederträchtigen Taten, aber wir Italiener tun selbstmützig das unsere. Crespi erklärte, eine wirtschaftliche Lebensmittelliste habe weder in Italien, noch in den anderen Ländern der Entente bestanden. Crespi erklärte weiter, während seiner Amtsführung habe sich der Verbrauch von Getreide um 25 Prozent vermindert. Heute finge die Versorgung verschiedener Provinzen mit Getreide von den Beförderungsbehörden an, die unerträglich seien. Die mit den Alliierten über die Kohlenversorgung abgeschlossenen Abkommen würden demnächst in Paris revidiert werden infolge des feindlichen Vormarsches gegen das französische Kohlenbecken und im Hinblick auf die Entsendung italienischer Truppen nach Frankreich. Wie aus italienischen Blättern ersichtlich ist, wird die Lebensmittelversorgung jede Woche knapper. Sie steht im Mittelpunkt der allgemeinen Besorgnis. In einigen Provinzen wird fieberhaft gearbeitet, um die Getreideproduktion zu erhöhen. „Giornale d'Italia“ sagt über die mangelhafte Zufuhr an Weizen, Italien sei an der Weizenzufuhr ebenso interessiert wie an der Getreidezufuhr, da beide Getreidearten zu Brot verarbeitet werden. Als Ursache der ungenügenden Zufuhr bezeichnet das Blatt ganz offen den U-Boottkrieg, der noch immer sehr unangenehm fühlbar sei.

### Nochmals der Brief Kaiser Karls.

**Frankreichische Reaktionen zum Kaiserbrief.**  
Zum Briefe des Kaisers von Oesterreich melden französische Blätter ergänzend, die Kopie sei wenige Tage nach der Uebersetzung bei der Besprechung in Folkestone von Ribot Lloyd George übergeben worden. Der erste Kaiserbrief hätte die Alliierten veranlaßt, eine Note um ergänzende Aufklärungen zu stellen, worauf Prinz Sixtus den zweiten Kaiserbrief erhielt, der Polkare und Ribot gleichfalls übermittelte wurde. Auf Grund des zweiten Briefes wurde, wie „Temps“ wissen will, beschlossen, den im Gange befindlichen Unterhandlungen nicht Folge zu geben.

**Angriffe auf Clemenceau.**  
Der Abgeordnete Cochin greift in „L'Œuvre“ Clemenceau wegen der Kaiserbriefangelegenheit nochmals an und fragt ihn, ob er von den Enthüllungen Polkars und ob die französische Regierung die Alliierten, vor allem Wilson befragt hätte, und welches die Ententepolitik gegenüber den Vereinigten Staaten sei. Die Ereignisse der letzten Tage ließen selber den Rückschluß zu, daß die diplomatische Einheit bei den Verbandsmächten nur ein leeres Wort sei.

**Aus den französischen Parlamenten.**  
Der französische Senat hat sich bis zum 5. Mai vertagt. In der französischen Kammer schlug das Präsidium im Einvernehmen mit den Fraktionsvorständen eine Vertagung bis zum 7. Mai vor, wogegen sich jedoch die Sozialisten unter Hinweis auf die gegenwärtige kritische Lage wandten. Die Kammer lehnte mit 349 gegen 158 Stimmen das vorgeschlagene Datum ab und setzte die nächste Sitzung auf den 30. April an.

**Keine Veränderung der österreichisch-ungarischen Politik.**  
Der Delegationspräsident Landeshauptmann Hausler wurde vom Kaiser Karl in besonderer Audienz empfangen. Der Kaiser betonte im Verlaufe dieser Audienz in Befriedigung der Erklärung des Ministerpräsidenten von Seidler, daß der Kurs der äußeren und inneren Politik durch die letzten Ereignisse keine Veränderung erfahre und der gleiche bleibe.

### Die Verhandlungen mit Rumänien.

**Rumänien drängt auf Frieden.**  
Nach schweizerischen Informationen hat der Ministerpräsident Rumäniens, Marghiloman, einen Schritt bei den Regierungen der Mittelmächte unternommen, um eine Weseleuung der Friedensverhandlungen herbeizuführen, da Rumänien des Friedens nicht länger entzogen kann.

Die geplante Reise des österreichisch-ungarischen Außenministers Baron Burian nach Berlin ist verschoben worden, da Herr von Kühlmann und Baron Burian sich beide in nächster Zeit nach Bukarest begeben werden. Wie berichtet wird, findet die Verabredung der Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rumänien ihre Erklärung in der Schwerezeit, die Zustimmung aller am Vertrag beteiligten Staaten rechtzeitig zu erhalten.

**Oesterreich-ungarische Interesse an Mesopotamien.**  
Im „Pester Lloyd“ wird ausgeführt, daß der Krieg die russische Gefahr für die österr.-ung. Monarchie endgültig abgewendet habe, und das Bestreben der Monarchie nur darauf gerichtet sein müsse, auch Serbien und Rumänien für die Zukunft unschädlich zu machen. Die zukünftige Balkanpolitik der Monarchie müsse vom Grundsatze der Unterstützung Bulgariens ausgehen, aber Bulgarien müsse nicht nur geschützt, sondern auch bündnisfreudig aus dem Weltkriege hervorgehen. Zur Steigerung der Bündnisfreudigkeit Bulgariens könnte aber die Einberufung Mesopotamiens an Rumänien nicht viel beitragen. Die Monarchie, gestützt Ungarn, sei unmittelbar an der Befriedigung dieses Interesses, und es müsse vom Standpunkt seiner Schwerezeit verlangen, daß Rumänien erst nach dem Abbruch seiner Unzufriedenheit gebe, bevor es einen Teil Mesopotamiens erhalten könne, auf den auch anderen ein berechtigtes Recht zuzufallen.

### Deutschland und Holland.

Wichtige Verhandlungen.

Bur Erneuerung des am 31. März abgelaufenen Wirtschaftsabkommens finden zurzeit zwischen Deutschland und Holland Verhandlungen statt, auf der Grundlage, daß deutscherseits Kohle und Holz, holländerseits Nahrungsmittel, Butter, Käse, Gemüse und Fett geliefert werden sollen. Ferner finden zwischen einer deutschen und einer holländischen Kommission zurzeit Verhandlungen statt zur Herbeiführung einer Vereinbarung, betreffend den Austausch von in Holland liegenden holländischen Schiffen, die sich in der Macht der Entente befinden und zur Fahrt mit Getreide nach Holland bestimmt sind. Das Ergebnis dieser Besprechungen wird voraussichtlich in wenigen Tagen der holländischen Regierung übermittelt werden.

### Die holländische Regierung über die äußere Politik.

In ihrer Antwort auf den Kommissionsbericht in der Ersten Kammer über das Budget des Ministeriums des Aeußern führt die holländische Regierung über die Friedensbewegung aus: Die Regierung zaudert nicht vor der Friedensbewegung, doch trägt sie auch der durch die Kammer zum Ausdruck gebrachten Ansicht Rechnung, daß, wenn die Regierung sich in dieser Sache äußert, dies nur im gegebenen Augenblick geschehen darf. Die Idee eines Staatenbundes wird von der Regierung weiter verfolgt. Dieses Problem, insbesondere der Vorschlag einer Liga zur Erzwingung des Friedens, wird jetzt in der Kommission beraten, die seinerzeit zur Vorbereitung der dritten Friedenskonferenz ernannt wurde. Ueber die westindischen Kolonien ersucht die Denkschrift, daß die in den Vereinigten Staaten zur Sprache gekommenen Ideen über den Verkauf holländischer Besitzungen in Westindien der Aufmerksamkeit der holländischen Regierung nicht entgangen seien, es dürfe aber angenommen werden, daß dieses Streben nicht über den Rahmen akademischer Betrachtungen hinausgegangen sei.

### Die Dienstpflicht in Irland.

Die Militärpflicht.

Der Londoner „Daily Chronicle“ erfährt aus Cork in Irland: Die Militärbehörden haben die hauptsächlichsten Eisenbahnen, Postämter und Telephonbureaus in Irland übernommen.

Die Erbitterung in Irland.

Der irische nationalistische Abgeordnete Devlin sprach in Belfast vor einer Menge von mehreren Tausenden und forderte die Iren dringend auf, in jeder Weise dem Wehrpflichtgesetz die Anerkennung zu versagen. In ganz Irland predigte am Sonntag die Weisklichkeit gegen die Wehrpflicht. Viele Priester nahmen nach dem Gottesdienst großen Volksmengen einen Eid auf den Widerstand gegen die Wehrpflicht ab.

### Das deutsch-rumänische Petroleum-Abkommen.

Seine Grundzüge.

Ueber die Grundzüge des Petroleum-Abkommens im Rahmen des rumänischen Friedensvertrages gab, wie wir in der „Deutschen Tageszeitung“ lesen, in einem geladenen Kreise von Pressevertretern Direktor Herz vom Kriegsamt in großen Umrissen einen Ueberblick. Zwar sind in der ausländischen Presse, insbesondere in der österreichischen, aber auch teilweise in der neutralen, Einzelheiten aus dem Abkommen veröffentlicht worden, indessen dürfte es zweckmäßig sein, einzuweisen auf Details nicht einzugehen und insbesondere mit endgültiger und beurteilender Stellungnahme zu warten, bis der Vertrag selbst vorliegt und ein näheres Studium der ungemünzt vielseitigen und verwinkelten Materie möglich ist. Der allgemeine Eindruck war zunächst auf Grund der erwähnten Mitteilung der, daß die deutschen Interessen im großen und ganzen hinreichend gewahrt sind. Durch zwei Maßnahmen in der Hauptsache wird die Hand auf die rumänische Erdölproduktion gelegt, eine deutsche Nachgeldegesellschaft, die mit ziemlich weitgehenden Zusatzen ausgestattet und an der die rumänische Regierung durch Beteiligung interessiert ist, und eventuell eine rumänische Handelsmonopolgesellschaft. Weitere für den Fall, daß bis zu einem bestimmten Zeitpunkt kein anderweitiges Abkommen über die Rohölverwertung getroffen wird. Nach der gegebenen Darstellung scheinen die erforderlichen Sicherungen in einem Ausmaße getroffen zu sein, daß bei etwaigen späteren Differenzen nicht für uns die Notwendigkeit besteht, den Weg diplomatischer Vorstellungen zu beschreiten. Auch die Beteiligung Oesterreich-Ungarns dürfte in einer Form geregelt sein, die den deutschen Interessen genügen Spielraum läßt. Der praktische Erfolg wird der sein, daß wir in Zukunft unsere Einfuhr an Erdöl und Erdölprodukten zu mehr als der Hälfte aus dem Abkommen bedien können, wodurch uns eine gerade im Hinblick auf Amerikas Beteiligung am offenen oder versteckten Wirtschaftskrieg sehr bedeutende Verringerung unserer Abhängigkeit von der Uebersee-Einfuhr gewährleistet wird. Für die Dauer des Kriegszustandes im Westen wird die Ausbeute der rumänischen Oelfelder wie bisher unter der Leitung des Militärbesatzungsbereichs erfolgen, da die unbedingte Ausbeute im jetzigen Umfange aus militärischen Gründen unbedingt gewährleistet sein muß.

### Keine Rückgabe der deutschen Kolonien.

Die Ansicht eines Engländer.

„Wall Wall Gazette“ vom 5. April bringt nachfolgende Ausführungen von Sir Edward, der, wie das Blatt bemerkt, als Oberkommissar des westlichen Ozeans rechtliche Gelegenheiten hatte, die „Deutsche Wochenschrift“ in jenem Gebiete zu erschöpfen. Sir Edward — so schreibt Sir Edward — auf Rückgabe der eroberten Kolonien in Afrika und im Stillen Ozean

als einer wesentlichen Friedensbedingung besteht, verlohnt es sich, die Frage, wie sie sich vor dem Kriege darstellten, und wie sie sich jetzt nach dem Kriege darstellen würde, falls man das deutsche Verlangen erfüllt, zu erörtern. Wenn ich meine Bemerkungen hauptsächlich auf die ehemals deutschen Besitzungen im Stillen Ozean beschränke, so ist der Grund der, daß ich während meiner Amtszeit als Gouverneur der Fidschijnseln und Oberkommissar des westlichen Stillen Ozeans von 1904 bis 1910 viele Gelegenheiten hatte, mich mit der Lage der Dinge in jenem Teile der Welt vertraut zu machen.

Ein Blick auf die Karte von Ozeanien zeigt die gewaltige Reichweite der deutschen Kolonien mit Australien und Neuseeland. Wäre wirtschaftliche Entwicklung der Hauptzweck Deutschlands gewesen, als es seine Flagge auf Kaiser-Wilhelms-Land, dem Bismarck-Archipel, den Carolinen, den Marshall-Inseln und auf Samoa hißte, so wäre seine Anwesenheit keine sehr ernste Bedrohung für Australien oder Kanada gewesen. Inzwischen aber ist es klar geworden, daß Deutschland andere, finstere Absichten hatte. Oester als einmal mußte ich aber die Aufmerksamkeit der deutschen Kriegsschiffkapitane in der Südsee darauf lenken, daß sie im Laufe ihrer Vermessungen zwischen den Inseln gegen die internationalen Vorschriften verstoßen. Ich wußte überdies, daß ihre nautischen Karten, besonders der Fidschijnseln genauer waren, als die unsrigen. Aber als ich diese und andere Tatsachen an unsere Behörden berichtete, wurde mir versichert, die Sache sei von geringer Wichtigkeit. Die Deutschen unternehmen ihre Vermessungen allein zu wissenschaftlichen Zwecken. Ich hege jetzt nicht den geringsten Zweifel mehr, daß die Deutschen planvoll ihre Flottenstationen für den Krieg vorbereitet haben, der, wie sie meinen, kommen würde, wenn er nicht sogar tatsächlich bevorstünde zurückschleift war.

Im Lichte dieser Tatsachen und um die Wiederholung einer so schweren Gefahr zu verhindern, ist es undenkbar, daß wir die deutschen Kolonien im Stillen Ozean je zurückgeben könnten. Mehrere gewichtige Erwägungen verbieten dies. Erstens würden die Eingeborenen sich dagegen erklären. (1) Ich gewinne bei einem Besuch bei den Anwohnern nach Beginn des Krieges die Ueberzeugung, daß sie nicht die geringste Neigung haben, das deutsche Joch wieder auf sich zu nehmen. (2) Zweitens würden sich sowohl Australien wie Neuseeland gegen die Rückgabe dieser Kolonien an Deutschland erklären. Jeder Versuch seitens Großbritanniens aber, die Stimmung und Ansicht Australiens und Südafrikas außer acht zu lassen, würde die Bande der Einigkeit zerreißen und schnell den Zerfall des Reiches herbeiführen. Nun, die Dinge werden wohl anders verlaufen, wie Sir Edward sich dies denkt!

### Wicke politische Wankungen.

Den Reichsanwalt Dr. Graf von Hertling empfing im Großen Hauptquartier der Generalgouverneur in Belgien, Generaloberst von Falkenhayn.

Die Subapostler Arbeiterkassette hat am Sonnabend einen halbtägigen Demonstrationstreif über das allgemeine und geheime Stimmrecht veranstaltet. In allen Fabriken und Betrieben wurde die Arbeit auf eine halbe Stunde eingestellt. Die Straßenbahn stand ebenfalls eine halbe Stunde still. Während dieser Pausen wurden in allen Fabriken seitens der Arbeiter an die Betriebsleitungen, sowie in den unter militärischer Aufsicht stehenden Betrieben an das Militärkommando Eingaben überreicht, in denen die Erneuerung einer Regierung gefordert wird, welche die sofortige Einführung des allgemeinen und geheimen Stimmrechts durchführt.

Die „Breite Presse“ in Leipzig, das Organ der deutschen Wehrheitspartei, hat vorgeschlagen auf drei Tage verboten werden. Friedensantrag der italienischen Sozialisten. Der sozialistische „Vormit“ in Rom meldet die Wiederbringung des sozialistischen Friedensantrages in der italienischen Kammer.

Streiks in Holland. Wegen eines Streiks im Arsenal von Gembrul bei Amsterdam und in der Marinewerft in Amsterdam, der sich immer weiter ausbreitet, hat der Kriegsminister die Schließung beider Anstalten auf unbestimmte Zeit angeordnet.

Der Rote Kriegsmilitär Finnlands ermordet. Wie aus Goparanda gemeldet wird, haben die Roten Gardeisten ihren Kriegsminister Goparalain ermordet, weil sie unter seiner Führung so große Verluste erlitten haben. Er war vor der Revolution Vertrauensmann der Sägewerksarbeiter und wurde zuerst Sozialminister, später Kriegsminister der Roten Garde.

Flüchtende Japaner. Ames melden aus Tokio, daß die Japaner aus verschiedenen Kolonialgebieten des Amurgebietes unter dem Druck der Bolschewisten zu flüchten beginnen.

Ein japanisch-chinesischer Geheimvertrag. „Daily Mail“ erfährt aus Peking, daß nach Meldungen chinesischer Zeitungen ein wichtiger Geheimvertrag zwischen China und Japan abgeschlossen wurde.

Eine Bräutigamsverbindung Asien — Europa. Der Osmanische Lloyd veröffentlicht Meldungen eines Beamten des türkischen Arbeitsministeriums über das Projekt einer Verbindung zwischen Europa und Asien durch einen Tunnel, der durch eine Straße. Das Ministerium legt, sagt der Beamte, schon von stehenden Gesichtspunkten aus, eine Straße vor, die 40 Meter hoch und 8 Kilometer lang sein würde. Eine Kommission unter dem Vorsitz des ungarischen Ingenieurs Wondra studiert die Pläne. Nach einem Monat wird eine ungarische Firma mit den Bohrungsarbeiten am Meeressande beginnen, sobald nur eine Ausarbeitung für die Pläne erfolgt.

Wilson will seinen Wirtschaftskrieg. Wie aus Washington gemeldet wird, weigert sich Wilson, an Deutschland den wirtschaftlichen Boykott zu erklären oder auch nur damit zu drohen. In den Vereinigten Staaten ist aber trotzdem eine große Bewegung im Gange, die für den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland nach dem Kriege agitiert.

### Von Stadt und Land.

Nach, 23. April.

### Zum neuen Reiches.

Dem Staatssekretär des neuen Reiches sind nachfolgende Telegramme zugegangen:

1. Vom Reichsanwalt Grafen Hertling: Eurer Excellenz übermittele ich zu dem mir soeben mitgeteilten vorläufigen Bescheidungsbescheid der 8. Kriegs-Anleihe meine herzlichsten Glückwünsche. Das deutsche Volk hat sich durch diese, als höchst wichtigen Kriegsanleihe weitübersteigende Ausgabe von Geldmitteln dem im Jahre 1918 liegenden Kampfen bereitwillig an die Seite gestellt. Beide Seiten der Welt, wie sehr sie auch unsere Heinde anzuhauchen haben, als sie glauben, unser Vorkommen zu sehen, als sie sehen unsere Schwäche auslegen zu dürfen. Graf Hertling.

2. B. Euro... hoch... auf in... stien G... halt str... ab Sieg...  
8. W... reiherrn... In... erfolgs... eine m... hmen...  
Bor... durch... briffe... 2000 M... (3. S... kriegs... 40 000... mgefan...  
k. B... sorste... halt der... hriger... Dur... In f... nächst... auf die... tal und... hndbild... mber 18... pische... erant un... mit Erf... berein l... 1883—8... 1888—9... 1907—1... 1907 bis... der glanz... geworden... klammern... eine neue... nicht heim... schloßen... 1906, in... berein l... er „Gich... und auch... Bädter b... auch den... mehr „B... nach die... klammern... nge, in... eine neue... mit, daß... häufig im... ei und d... schloßen... der Verein... ammenha... leicht die... Berfamml... neuen Bo... gegenentf... den jetzige... einen sch... möchte un... affen. Un... veramml... die Wie d... umfahme... Jahre. Z... eben un... des Herr... Dara... 144 M... Verwaltung... 1909 M... Stand v... Bestand... einen Best... steht in... in Kriegs... ein m Wa... hat einen... räger rich... nach Wort... Soda...  
Ehrung b... Aufst. St... hrer 25 j... lichen Wo... treuen Die... wollen Ju... brachten b... Vereinsauf... munn) w... dann die... 1000 Mar... hat hat... elhen ges... Deutschen... der Wort... xerfa m... Beirteper... Anfolge...